



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Anderer Theil Des Geistlichen Seelen-Artzts/ Versehen mit General-Artzney/ Wider alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Giendder, Johann

Regensburg, 1703

Das 53. Recept. Wider die Melancholey derjenigen / die durch grosse Feuers-Brunst mercklichen Schaden erlitten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44189

Das drey und funffzigste Recept.

Wider die Melancholey derjenigen / die durch grosse Feuersbrunst mercklichen Schaden erlitten.

Es erzählet der hochberühmte Scribent Cornelius à Lapide in Epistolam S. Jacobi, daß ein Geistlicher Ordens-Mann/Radulphus benahmet / sechszehen ganzer Jahr das Stillschweigen dergestalt gehalten / daß er nicht ein Wort geredet habe : Sähling entsunde in seinem Closter eine so grosse Feuersbrunst / die auf keine Weise könnte gelöscht werden / biß dieser stillschweigende Religiosus seinen Mund aufgethan / und dem Feuer ferner nicht zu Schaden befohlen/welches auch mit aller Umstehenden höchster Verwunderung geschehen ist. Sofern du lieber Christ dich immerdar in die Sedult hast schicken können / nun aber weilen dir das Feuer alles hindan genommen / so briche aus in Wort / aber welche Gottes Lob verkündigen : Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum, der Herr hats gegeben/der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gebenedeyet/da du schon mit diesen Worten / das Feuer / so dir das Feintge verzehret/nicht ausleschen kanst / so kanst du doch ausleschen alle Traurigkeit und Melancholey / so dir deswegen zustossen will/ wañ du dich also in den Göttlichen Willen ergibest/und dir es Gott wiederum ersetzen kan / so oft er es sihet/ daß es zu deiner Seel Seeligkeit gereichen möge. Epictetus redet gar wohl/in Ench.cap. 10. Homines perturbantur non rebus, sed iis, quas de rebus habent opiniones. Die Menschen werden betrübet nicht von den Sachen / sondern von den Mei-

Meinungen/welche sie von den Sachen machen. Du meinst/ du seyest von Gott verlassen/ weilener verhängt hat/ daß die das Feuer das Deintge verzehret/ aber deme ist es nicht also/ dann obwohlen dir dieses dem Augenschein nach/ Unglück zugestossen/ so will er dich doch nicht verlassen/ noch verjammen/ sondern vielmehr deine Gedult prüfen/ und dich wiederunt mit neuen Segen überhäuffen.

Sage bey dieser deiner erlittenen Feuersbrunst mit dem Königlichen Propheten David: Psalm. 38. *Obmutui, & non aperui os meum*, in diesem meinem Unglück/ dann ich/meine ganze Substantz/ mein ganzes Haab und Gut/sieht gleich einem Aschen vor meinen Augen/bin ich ganz verstummet/habe meinen Mund nicht aufgethan. Warum? *Quoniam tu fecisti*. weil du es also angegeben und angeordnet hast/das Feuer der Göttlichen Liebe in meinem Herzen ist grösser gewesen/ als je das Feuer hat seyn können/welches diese äusserliche Sachen verzehret hat. Der heilige Hieronymus gibt eine schöne Lehr der adelichen Matron Paulæ, so einmahl in eine grosse Betrübnuß und Herzenleid gerathen: *E duobus elige, quod velis. Aut sancta es, & probaris: aut peccatrix, & injuste quereris, minora sustinens, quam mereris*. aus diesen zweyen erwähle dir eines. Entweder bist du fromm und heilig/und also prüfet Gott deine Gedult/ oder bist du eine Sünderin/ und hast es mit deinen Sünden verdienet/ und also thust du dich unrechtmässiger Weis beklagen/ indeme du vielweniger leydest/ als du vielleicht verdienet hast. Derohalben lasse das edle Kraut der Gedult auch in deinem Herzen aufgehen/ und halte still/was dir Gott auflegt/ dardurch wird dir dein Creutz ziemlich versüßet/ und du wirst noch einmahl so leicht dein Elend übertragen können.

Es erzählet Pelbartus von Temestwar in *viridario*, und *promptuario discipuli*, von einer 14. jährigen Jungfrau/ daß selbige die Himmelskönigin Mariam zum öfftern gebeten/ sie

wolte ihr doch ihren Sohn IEsu / dessen himmlische Schön-
heit sie höchstens verlangte / zu sehen geben. Da sie nun ein-
mals dem Gebet abwartete / erscheinet ihr die seligste Jung-
frau Maria in umbeschreiblichem Glantz mit ihrem IEsu-
Kindelein auf den Armen / redet sie an / und sagte : Nimm hin
meinen Sohn in deine Schoß : welches die Jungfrau alsobald
mit Freuden gethan. Da sie nun das IEsu-Kindelein in ihren
Armen hatte / fragte er sie : Diligis me ? Liebest du mich ? dar-
auf sie geantwortet : diligo, ja / ich liebe dich ; Wie sehr liebest du
mich dann ? spricht Christus : mehr / sagt sie / liebe ich dich / o
Herr ! als die ganze Welt : worauf sie Christus wiederum
fragte : Sage mir / liebest du mich noch mehr ? O mein IEsu !
spricht sie / ich liebe dich mehr / als mein eignes Herz. Kaum
hat sie solches ausgeredet / da ist ihr Herz vor lauter Liebe zer-
schnellet / und sie Todes verblichen. Ihre Seele hat Christus
samt seiner Jungfräulichen Mutter / unter Englischem Lobge-
sang alsobald mit sich in den Himmel aufgeführt ; sobald
aber die Hausgenossen solche liebliche Music vernommen / sind
sie alsobalden der Capellen zugelauffen / um zusehen / was sol-
ches bedeutete ; sie haben aber nichts anderst gesehen / als daß
die Jungfrau auf der Erden da lage ; sie sind aber mit über-
natürlichem lieblichen Geruch erfüllet worden ; darauf haben
sie den Leib anatomiret oder eröffnet / und gesehen / daß ihr Herz
gleich als einem Granatapffel / in zwey Theile voneinander
zerspalten / und in demselben mit güldenen Buchstaben diese
Wort verzeichnet waren : Diligote plus, quam me, quia tu
creasti me, & redemisti me, & dotasti me : Ich liebe dich mehr /
als mich / weil du mich erschaffen / mich erlöset / und mich be-
gnadet hast. Dom. 3. post Pascha serm. 3. in fine. Nun mein
lieber / durch Feuersbrunst verunglückter Christ / hat diese
Jungfrau Christum nicht allein mehr geliebet / als die ganze
Welt / sondern auch / als ihr eignes Herz / warum sollest du ihn
nicht mehr lieben / als diejenigen Sachen / die du durchs
Feuer

Feuer eingeblüht hast. Und obwohl sie ihr Herz / und du dein Hof/Haus oder Gut verlohren / ist es ein Schad/welcher dir durch deine Gedult den größten Nutzen bringen kan. Sey mir nicht so gar angsthaft / treibe von dir weit die Verzweiff- lung/dencke an den grossen heiligen Simonem Stylicam , der lange Jahr auf einer Säul gestanden / und endlich durchs Feuer vom Himmel verzehret worden. Das Feuer / das dir Schaden gethan / ist auch vom Himmel kommen / Gott hat es also haben wollen / und was soltest du viel thun mit deinen vergeblichen und unnützen Murren und Kummernüssen. Unter andern Plagen / mit welchen Gott den König Pharao und ganz Egypten durch den Moysen gestrafft / ware eine sehr grosse und dicke Finsternuß/in welcher die Menschen mit seltsamen erschrecklichen Gesichten geplaget worden. Dann es erschienen ihnen traurige Personen / so ihnen grossen Schrecken machten/Sap. 17. v. 4. diese/nach Aussag S. Bonaventuræ und Dionysii Carthusiani , werden nichts anders als melancholische Einbildungen / welche / wann sie nicht beyzeiten von den Menschen abgetrieben werden / freylich viel Verdruß in dem menschlichen Herzen verursachen können. Lasse wegen deines ausgestandenen Unglücks dich nicht solche Einbildungen schrecken / dann es wird dir Gott bey- stehen / der dir alles wiederum häufig ersetzen kan. Wie beteten die drey Knaben in dem Feuerofen : Ignis, grando , nix, glacies , spiritus procellarum , quæ faciunt verbum ejus, das Feuer / Hagel / Schnee / Eys / alles Ungewitter / was thut dieses / es thut und verrichtet alles nach seinem Wort. Wann es dann Gott also haben wollen / ey / so unterlasse du auch nicht/das Benedicite zu beten / weilen wir uns ja Gottes Willen in allen unterwürffig machen sollen. Boëtius sagt lib. 2. de consid. nihil est miserum, nisi putes , du bist nicht armseelig/als allein/da du dir solches einbildest. Wieviel tau- send

send und tausend seyn / die noch viel weniger haben / als du / und
 dannoch seyn sie frölich / haben einen freudigen Geist / und lassen
 sich solches nicht kräncken / also gedencke / daß / sofern sie so gedul-
 tig / warum soltest du auch nicht also seyn. Giesse dein Gebet
 vor Gott aus / bitte um neuen Segen / so wirst du sehen /
 quoniam ipse faciet, dann er wirds thun / und dir in
 allen deinen Armseeligkeiten aufs allerbeste
 beystehen.

Das vier und funffzigste Recept.

Wider die Melancholey derjenigen / so des
 innerlichen Seelen Trostes beraubt sind / und
 Dürre des Geistes leiden müssen.

Das es nicht ein kleiner Schmerzen und Herzenleid seye /
 wann einer verlieret / was er herzlich liebet / ist abzuneh-
 men aus den Hohen-Liedern Salomonis / Cant. 3. v. 1.
 cap. 5. allwo geschrieben stehet / daß die Geistliche Braut ih-
 ren Geliebten verlohren / und da sie ihn in ihrem Bettlein zu
 finden vermeynet / aber in der Meynung betrogen worden /
 habe sie sich bey der Nacht alsbald aufgemacht / vor Herzenleid
 und Seelen-Schmerzen keine Gefahr / so ihr bey solcher Zeit
 begegnen möchte / gefürchtet / und auch der Wächter Här-
 tigkeit / Schlag und Stoß / so sie von ihnen empfangen / nicht ge-
 achtet / die Gassen und Strassen der Stadt so weit durchlossen /
 biß sie endlichen den Geliebten wiederum gefunden / und ihrer
 Traurigkeit und Kummers erlediget worden. Eine Christ-
 liche und Gott-liebende Seele ist eine solche geistliche Braut /
 welche / so lang sie mit himmlischen Seelen Trost / inbrünsti-
 gen Eyffer des Geistes und Andacht sich überschüttet empfin-
 det /